

WIE SOLIDARISCH SIND WIR?

*Eine repräsentative Bevölkerungsbefragung von ABSTRAKT
zur Gegenwart und Zukunft der Solidarität*

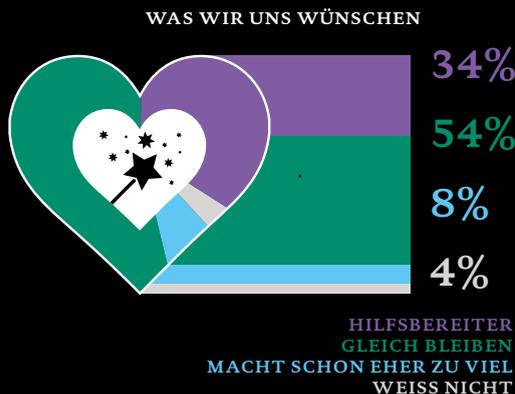


I WELCHE BEDEUTUNG HAT SOLIDARITÄT?

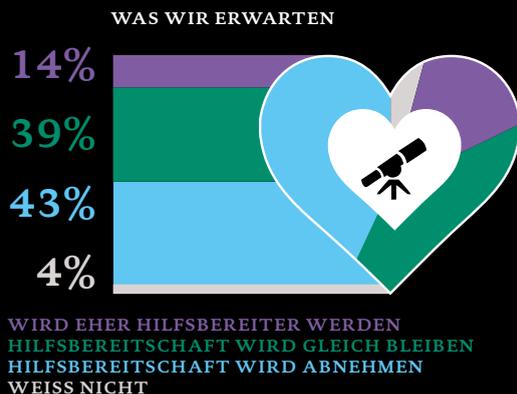
ÜBER EIN DRITTEL DER BEVÖLKERUNG WÜNSCHT SICH MEHR HILFSBEREITSCHAFT, 42% GLAUBEN ABER, DASS DIESE IN ZUKUNFT ABNEHMEN WIRD.

Hilfsbereitschaft der Schweizer Bevölkerung [n = 1007]

Wünschen Sie sich, dass die Schweizer Bevölkerung hilfsbereiter wird, oder macht sie schon eher zu viel?



Wie wird sich die Hilfsbereitschaft in Realität entwickeln?

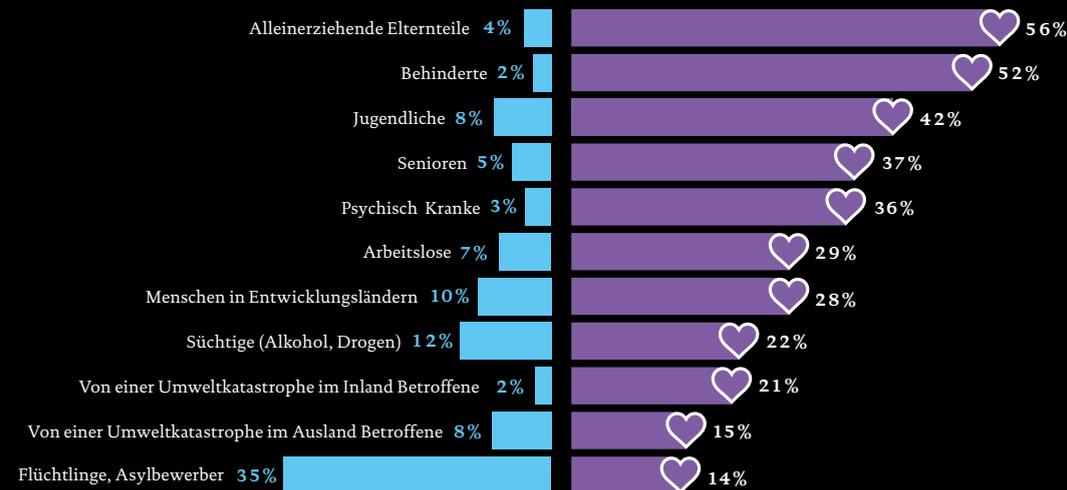


II MIT WEM SIND WIR SOLIDARISCH?

ÜBER DIE HÄLFTE DER SCHWEIZER BEVÖLKERUNG IST DER ANSICHT, FÜR ALLEINERZIEHENDE WERDE ZU WENIG GEMACHT. 35% FINDEN ABER, WIR MACHEN ZU VIEL FÜR ASYLBEWERBER.

Hilfsbereitschaft nach Anspruchsgruppen [n = 1007]

Für welche Bevölkerungsgruppen macht man Ihrer Meinung nach heute eher zu viel oder eher zu wenig?



MACHT MAN ZU VIEL MACHT MAN ZU WENIG

Die Reihenfolge der Anspruchsberechtigten variiert bei den Bevölkerungsgruppen (unterteilt nach Alter, Einkommen, Bildung etc.) nur minim. Durchgehend führen Alleinerziehende und Behinderte die Liste an, während Katastrophenopfer, Süchtige und Asylbewerber eher am Schluss stehen.

Hilfsbereitschaft ausgewählter Bevölkerungsgruppen im Vergleich

WUNSCH

BILDUNG



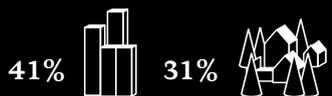
50% der Befragten aus der höchsten Bildungsschicht wünschen sich mehr Hilfsbereitschaft in der Schweiz. Bei der niedrigsten sind es 23%.

ALTER



3% der Jungen finden, man mache schon eher zu viel. Bei den Über-65-Jährigen sind es 14%.

WOHNORT



41% der Städter wünschen sich eine hilfsbereitere Bevölkerung. Bei der Landbevölkerung sind es 31%.

PROGNOSE

GESCHLECHT



49% der Frauen gehen davon aus, dass die Hilfsbereitschaft hierzulande abnehmen wird. Bei den Männern sind es 37%.

EINKOMMEN



Bei der höchsten Einkommensstufe glauben 8%, dass die Hilfsbereitschaft zunehmen wird. Bei der tiefsten Einkommensstufe sind es 17%.

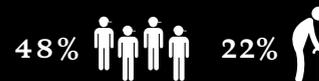
SPRACHREGION



48% der Deutschschweizer rechnen mit weniger Solidarität in der Zukunft. Bei den Westschweizern sind es 28%.

Solidarität mit ausgewählten Anspruchsgruppen im Vergleich

SENIOREN



48% der Jungen sind der Ansicht, dass für Senioren in der Schweiz zu wenig gemacht wird. Von den Über-65-Jährigen selbst sind nur 22% dieser Meinung.

ALLEINERZIEHENDE



62% der höher Gebildeten fordern mehr Unterstützung für alleinerziehende Elternteile. Bei den tiefer Gebildeten sind es 42%.

ASYLSUCHENDE



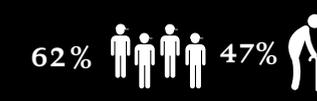
30% der höher Gebildeten finden, für Asylsuchende sollte mehr gemacht werden. Bei den tiefer Gebildeten sind es 3%.

ARBEITSLOSE



32% der Städter finden, für Arbeitslose werde zu wenig gemacht. Bei der Landbevölkerung sind es 22%.

ALLEINERZIEHENDE



62% der Jungen finden, Alleinerziehende erhalten zu wenig Unterstützung. Bei den Über-65-Jährigen sind es 47%.

ASYLSUCHENDE



39% der Deutschschweizer finden, für Asylsuchende werde zu viel gemacht. Bei den Westschweizern sind es 23%.

III WER IST VERANTWORTLICH?

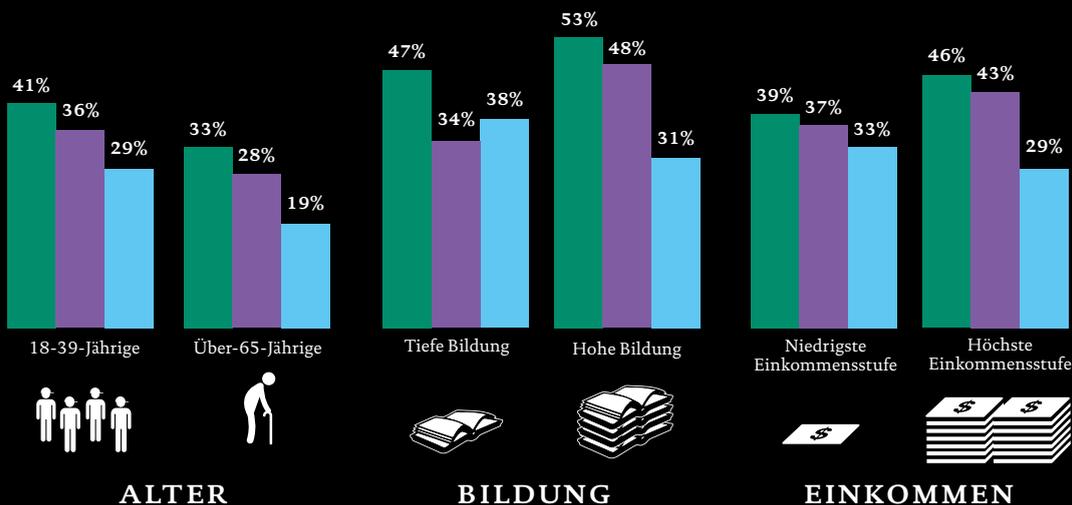
43% FINDEN, DIE WIRTSCHAFT SOLLE MEHR VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN. VOM EINZELNEN BÜRGER FORDERN DIES NUR 36%.

Forderung nach Verantwortungsübernahme von Staat, Wirtschaft und Bevölkerung [n = 1007]

WER SOLL MEHR MACHEN?



Verantwortung für Hilfsleistungen aus Sicht ausgewählter Bevölkerungsgruppen



Das Forschungsinstitut gfs-zürich realisierte im Auftrag von ABSTRAKT vom 23. Oktober bis 5. November 2012 insgesamt 1007 telefonische Interviews in der Schweiz. Die Befragung ist repräsentativ für die Deutsch- und die Westschweiz. Der Vertrauensbereich der Gesamtstichprobe liegt bei +/-3.2%.

Erhoben wurden die Kategorien Geschlecht, Alter (18-39/40-64/65+), Sprachregion (Deutschschweiz/Westschweiz), Siedlungsart (Stadt/Land), Bildung (tief/mittel/hoch), Haushaltseinkommen (bis 4000/4001 bis 6000/6001 bis 9000/über 9000), Parteisympathie, Konfession, Kinder (ja / nein) und Gesundheitszustand.

WIRTSCHAFT BEVÖLKERUNG STAAT Mehrfachnennungen waren möglich.